Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 120. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 16. Februar 1889.

Frankreich.

≏ Berlin, 15. Februar.

Floquet hat in der letzten Woche nicht weniger als drei Vertrauensvoten von der Kammer erhalten, trotzdem ist er heute bereits ein stiller Mann. Daß der Ministerpräsident, welcher im vorigen März berufen wurde, an Tirard's Stelle die Regierung zu übernehmen, eigentlich niemals eine Mehrheit in der Volksvertretung besessen hat, unterliegt keinem Zweifel. Floquet ist von jeher ein radicaler Heißsporn gewesen. Er hat als junger Advocat bekanntlich dem Zaren sein Hoch auf Polen in das Antlitz geschleudert. Er hat später die Ausweisung aller Prätendenten verlangt; er ist in freiheitlichen Forderungen weiter gegangen als irgend ein Staatsleiter in Frankreich vor ihm, und als er von dem curulischen Sessel des Präsidenten der Kammer herabstieg, um die Treppe zum Ministerpräsidium hinaufzufallen, blickten die gemäßigten Republikaner mit Mißtrauen, die Radicalen mit Zweifel und die Monarchisten mit Haß auf ihn.

Floquet ist der „letzte Republikaner" genannt worden. In der Entwickelung der parlamentarischen Verhältnisse Frankreichs kann er wohl als der letzte republikanische Staatsmann gelten, welcher noch regierungsfähig war. Ueber Floquet hinaus kann der Präsident der Republik nicht greifen, ohne sofort die gesammte Partei der Opportunisten gegen sich in die Schranken zu rufen. Denn die Opportunisten sind nicht radical. Sie stehen auf dem Worte, welches Thiers gesprochen hat, daß die Republik conservativ sein werde. Unter dem Mißtrauen der Opportunisten hat Floquet in den elf Monaten seiner Herrschaft schwer gelitten. Denn er saß zwischen zwei Stühlen. Wollte er die Forderungen der Radicalen befriedigen, so verlor er die Unterstützung der Gambettisten. Machte er Miene, mit Ferry und dessen Genossen zu pactiren, so erhoben sich Clémenceau und Genossen gegen ihn. So wurde Floquet durch die entgegengesetzten Strömungen in der republikanischen Partei stets im Schach gehalten. Von allen Verheißungen, mit denen er in das Amt trat, hat er keine zu erfüllen vermocht. Bei dem ersten Versuche der Aenderung der Verfassung, wegen welcher er überhaupt in die Regierung berufen wurde, ist Floquet in die Minderheit gerathen und verurtheilt worden, den Weg seiner dreiundzwanzig Vorgänger zu gehen, welche seit dem 4. September 1870 an der Spitze der französischen Regierung gestanden haben. Der Fluch seiner Regierungszeit war der Boulangismus. Und doch war es wiederum der Boulangismus, welcher die elfmonatliche Regierung Floquet's ermöglichte. Denn in demselben Augenblicke, in welchem die Gefahr vor dem neuen Cäsar in den Hintergrund trat, drängten sich sofort die Zwistigkeiten zwischen den republikanischen Parteiführern in den Vordergrund. War für einen Augenblick Boulanger vergessen, so begann der Kampf gegen Floquet in der republikanischen Partei. Seine Stellung war daher von Anfang an eine problematische und es ist nicht recht zu verstehen, wie ein Mann von dem Geiste Floquets sich überhaupt zu dem undankbaren Geschäfte herbeilassen konnte, an welchem selbst ein größerer Mann, selbst Gambetta gescheitert ist. Mit der heutigen Kammer zu regieren, wird keinem Staatsmann gelingen. Denn diese Kammer ist eine Summe von politischen Atomen ohne feste Leitung, ohne bestimmte Regel, ohne Bewußtsein von Ziel und Zweck. Was vor sechs Monaten verlangt wurde, wird heute verworfen. Was man vor kurzer Frist zum Gesetz erhoben hat, wird heute als Gefahr für den Staat wieder beseitigt. Nichts ist dauernd als der Wechsel. Die Kopflosigkeit ist das Gepräge der heutigen französischen Regierung. Es gehörte eine ungewöhnliche, gewaltige Persönlichkeit dazu, in dieses Chaos Ordnung zu bringen. Floquet ist dieser Mann nicht gewesen, und vergebens blickt das Auge nach einem Retter für die Republik um.

Wie auch das nächste Ministerium heiße, es wird nur ein Uebergangsstadium bezeichnen. Denn ein politisches Ministerium ist in der heutigen Kammer nicht möglich. Da sich Opportunisten und Radicale nicht einigen können, so triumphiren die Gegner der Republik. Boulanger hat sein Manifest in das Land geschleudert. Die Aenderung des Wahlgesetzes hat den Glauben an den Bestand der Republik erschüttert. Die gesetzliche Bestimmung, daß bis zu den Neuwahlen alle Ersatzwahlen unterbleiben sollen, hat das Rechtsgefühl weiter Kreise verletzt. Die fortgesetzten Erörterungen über die Corruption der Verwaltung und der Kammer schüren die allgemeine Unzufriedenheit.

In dieser Lage befindet sich augenblicklich Frankreich. Es ist eine blutige Ironie der Geschichte, daß gerade im Säcularjahr der großen Revolution das französische Volk sich von der parlamentarischen Regierung abwendet. Aber den unbefangenen Beobachter kann es nicht wundern, wenn eine Nation, welche weder die Selbstverwaltung kennt, noch mit den hergebrachten Privilegien des Kaiserthums bricht, noch auf die Waffen aus dem Arsenal des Despotismus verzichtet, schließlich lieber von einem einzelnen Tyrannen als von einer tyrannischen Mehrheit einer vielköpfigen Versammlung regiert sein will.

Das Weißbuch über Samoa.

Der in dem Weißbuche enthaltene ausführliche Bericht des deutschen Consuls in Apia über die Vorgänge auf Samoa lautet:

„Apia, den 4. Januar 1889.
Eingegangen in Berlin am 6. Februar 1889.

Euerer Durchlaucht habe ich zuletzt unterm 3. v. M. über die hiesigen Verhältnisse zu berichten die Ehre gehabt. Am 4. December kam der englische Kreuzer „Royalist", Capitän Hand, in Apia an, um die „Lizard" abzulösen. Es wurde sofort bekannt, daß der neue Commandant die Parteinahme des englischen Consuls für die Aufständischen nicht billigte. Am 5. December verließ die „Lizard" den Hafen von Apia. Am 7. dess. Monats ging auch Capitän Leary, U. S. S. „Adams", in See, nachdem er noch vorher dem Rebellenführer Mataafa einen officiellen Besuch abgestattet, ihn zum Ausharren ermahnt und mehrere amerikanische Kriegsschiffe in Aussicht gestellt hatte. Ermuthigt durch solche Versprechungen, und mehr noch ermuthigt durch eine Lieferung von 28 000 Stück Patronen, die mit dem englischen Dampfer „Richmond" in Fleischfässer verpackt hier angekommen waren und durch den Amerikaner H. J. Moors verkauft wurden, beschloß Mataafa, den Kampf wieder aufzunehmen. Jene Patronenlieferung blieb nicht ohne Rückwirkung auf die Stimmung im Lager Tamaseses, wo bedenklicher Mangel an Munition eingetreten war.

Am 14. December v. J. lief S. M. S. „Olga", von Jaluit kommend, im Hafen von Apia ein. In Folge der auf das Bestimmteste abgegebenen Erklärungen des englischen Consuls und des amerikanischen Viceconsuls, sie hätten von ihren resp. Regierungen die Mittheilung, Deutschland habe die Regierung Tamaseses sich selbst überlassen, und die Kriegsschiffe dürften in Samoa nichts gegen die Aufständischen unternehmen, wuchs deren Frechheit. Die Deutschen wurden auf der Straße verhöhnt und am Abend des 16. December wurde ein Angriff auf die an Land beurlaubten Mannschaften der Kriegsschiffe unternommen. Der amerikanische Halfkast George Scanlon, der während des jetzigen Krieges als Parteigänger Mataafas eine gewisse Rolle gespielt hatte, zettelte in Begleitung mehrerer anderer Halfkasts einen Streit mit Olga-Leuten an, forderte dieselben zum Kampfe heraus und als die Bemühungen erfolglos blieben, gingen die Halfkasts ohne Veranlassung zu Thätlichkeiten über. In demselben Augenblick erfolgte ein allgemeiner Angriff mit Steinen und Feuerwaffen durch eine Schaar von Samoanern, die im Gebüsch versteckt gewesen waren.

Auf Grund des Briefes des Hauptmanns Brandeis habe ich mich am 17. December Morgens an Bord S. M. S. „Olga" begeben, um nach Luatuanuu zu gehen und daselbst eine Unterredung mit Tamasese zu haben. Der Commandant S. M. Krz. „Adler" und älteste Offizier des Geschwaders befand sich gleichfalls an Bord. Die „Olga" ging zunächst nach Saluafata, wo S. M. Kbt. „Eber" vor Anker lag. Der Commandant des „Eber", Capitänlieut. Wallis, bestätigte die von Hauptmann Brandeis gemachten Mittheilungen. Noch in der Nacht vorher hatte eine Abtheilung der Rebellen in etwa 60 Booten, also wohl an 1000 Mann, eine Landung hinter der Nordostecke des Hafens von Saluafata versucht, um von da aus einen Angriff auf die in Eva liegenden Verwundeten zu unternehmen. Der Angriff konnte nur über deutsches Land gemacht werden, da die Strecke zwischen der Landungsstelle und Eva größtentheils deutsches Eigenthum ist. Auch erfuhr ich, daß bei dem letzten Angriff der Rebellen östlich von Saluafata das Besitzthum des deutschen Capitäns Schlüter in Faleapuna vollständig verwüstet worden war, obwohl er es mit deutschen Flaggen abgesteckt hatte; sein Haus wurde abgerissen, seine Schweine getödtet und sein Boot zertrümmert. Seine Proteste wurden mit Hohn und Spott zurückgewiesen. Auf den Pflanzungen der Handels- und Plantagengesellschaft nahmen die Räubereien einen erschreckenden Umfang an. Schaaren von Bewaffneten nahmen Stellung in der Nähe der Stationsgebäude und unter ihrem Schutz wurden die Bananenfelder, Brotfrucht- und Cocosnußbäume geplündert. Dies waren die Folgen der von den englischen und amerikanischen Vertretern unternommenen Agitation, daß trotz Artikel II des deutsch-samoanischen Vertrages Deutschland nicht berechtigt sei, den Schutz seiner Ländereien von den Aufständischen zu beanspruchen. Nach dem Weggang des amerikanischen Capitäns Leary hielt es auch sein Nachfolger, Capitän Mullen für nothwendig, seine Ansichten zur Geltung zu bringen. Den unterm 15. December an mich gerichteten Brief gestatte ich mir nebst meiner Antwort in Abschrift gehorsamst beizufügen.

Nachdem die Ausschreitungen der Aufständischen gegen deutsches Eigenthum einen solchen Umfang angenommen hatten und drei deutsche Kriegsschiffe zur Verfügung standen, glaubte ich zu einer energischen Maßregel schreiten zu müssen. Die geplante Unterredung mit Tamasese wurde deshalb aufgegeben und statt dessen beschlossen, am 18. December zunächst die Aufständischen zu entwaffnen und sodann die Truppen Tamaseses die Waffen niederlegen zu lassen. Die an den Corvettencapitän Fritze gerichtete Requisition ist in Abschrift gehorsamst beigefügt, desgleichen die Benachrichtigung der hiesigen fremden Vertreter von der beabsichtigten Action

Am 18. December, Morgens 2 Uhr, verließ ein Prahm mit 90 Mann und 2 Boote mit zusammen etwa 50 Mann, sämmtlich der „Olga" angehörend, den Hafen, um auf der deutschen Pflanzung Vailele zu landen, und die Wege nach Apia abzuschneiden. Dies Landungscorps hatte den Befehl, nicht zu schießen, außer wenn es angegriffen würde. S. M. Krz „Adler" sollte mich mit Tagesanbruch nach dem Kriegsschauplatz bringen, um mit Mataafa in Verbindung zu treten. S. M. Kbt. „Eber" hatte den Befehl, sich gleichfalls vor Laulii einzufinden. Die Boote fuhren zusammen ostwärts an der Küste entlang. Am englischen Consulat ging sofort ein Signal auf, welches von den Aufständischen beantwortet wurde. Gleichzeitig schienen sich die Bewaffneten am Strande zu sammeln. Nach einiger Zeit wurden die Böte von Land aus angerufen und zwar anfangs samoanisch, später in gutem Englisch. Der Amerikaner John C. Klein, ein Zeitungsreporter, der sich seit Ausbruch des Krieges im Lager Mataafas aufgehalten hat, hatte die Führung der Aufständischen übernommen. Ein zu den letzteren gehörender hoher Häuptling, der unter der eventuellen Regierung Mataafas in Aussicht genommene Vicekönig Tuimalealiifano, hat mir, nachdem ich ihm Straflosigkeit zugesichert, folgende Aussage gemacht und dieselbe nebst einem anderen betheiligten Samoaner beschworen.

Am Abend des 17. December ging in Apia das Gerücht, daß die „Olga" mehrere Hundert Tamasese-Leute an Bord habe und dieselben noch in derselben Nacht landen werde. Deshalb wurde am Strande scharf Wache gehalten. Gegen 2 Uhr setzten die Boote von der „Olga" ab. Sofort gingen Boten nach allen Richtungen, um die Bewaffneten zusammenzurufen. In kurzer Zeit waren etwa 500 Krieger am Strande versammelt. Bei ihnen befand sich Klein, er übernahm die Führung, befahl den Samoanern sich niederzulegen, damit sie nicht gesehen würden, und leitete den Vormarsch, stets in gleicher Höhe mit den Boten bleibend, indem er sprungweise vorgehen ließ. In Taumeasina hielt er Kriegsrath ab und befahl den Manono-Leuten, ihre Kriegscanoes zu besteigen und von der See aus die Deutschen anzugreifen. Inzwischen hatte sich der Prahm von den beiden Booten getrennt, weil die letzteren einen größeren Tiefgang hatten und auf dem Riff nicht vorwärts kommen konnten. Der Prahm näherte sich bei Fagalii dem Lande, während die Boote nach Vailele

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des Jagulajew. [8]

Ich drehte mich rasch um. Hinter meinem Stuhle stand ein nicht alter, sehr geschniegelt gekleideter und stark gepuderter Mann. Er sah mich fest, mit zugekniffenen, offenbar kurzsichtigen Augen an. Die Physiognomie dieses Herrn mißfiel mir auf den ersten Blick. Eine stark geneigte große Stirn, aufgestülpte Nase, dünne, blasse Lippen, ein kleines vorspringendes Kinn bildeten, Alles zusammengenommen, ein durchaus nicht anziehendes Etwas. Mein Landsmann jedoch theilte ersichtlich meinen Eindruck nicht. Er erröthete freudig und sagte, indem er sich ehrfurchtsvoll von dem Stuhle erhob:

„Zöglinge von Leuten wie Prosper Landé und Ramu müßten sich schämen, wenn sie sich für eine Sache nicht interessiren wollten, der ihre hochverehrten Lehrer dienen — Herr de Robespierre!"

Der gepuderte Herr lächelte herablassend und verließ uns, den Kopf zurückwerfend.

„Wer war das?" fragte ich neugierig den Grafen Sch.

„Maximilian de Robespierre, Advocat aus Arras. Herr Ramu versichert, daß er einer der bedeutendsten Vorkämpfer der liberalen Reformen sein werde — —"

Die Ereignisse, welche diesem ersten Zusammentreffen mit einem Manne folgten, dessen Name bald eine so große und traurige Berühmtheit erlangen sollte, haben sich bis zu dieser Zeit bis auf die kleinsten Einzelheiten lebhaft in meinem Gedächtniß erhalten! aber ich werde diese Erinnerungen hier nicht auffrischen, da sie keinen directen Zusammenhang mit dem Bekenntniß haben, welches der Zweck dieser Erzählung ist. Es genügt, zu erwähnen, daß ich im Laufe der folgenden drei Jahre Zeuge beinahe aller dramatischen Peripetien war, welche zum Sturze der bourbonischen Monarchie führten. Im Anfange des Jahres 1790 erhielt ich aus unserer Gesandtschaft die Nachricht von dem Tode meines Vaters und zugleich den Befehl, nach Rußland zurückzukehren, dem nachzukommen ich mich aber entschieden weigerte. Bei dem holländischen Banquier van der Coq, dem Vater des spätern französischen Romanschriftstellers Paul de Coq, lag eine starke Summe Geldes, die mein seliger Vater zur Bezahlung des Honorars für Prosper Landé und für meine persönlichen Bedürfnisse auf meinen Namen hatte eintragen lassen. Van der Coq war der Freund meines Lehrers und ein eben so begeisterter Anhänger der liberalen Ideen wie dieser. Sie überredeten mich beide um so leichter, in Frankreich zu bleiben, da ich selbst dieses Land nicht zu verlassen wünschte, in welchem sich Ereignisse zutrugen, die sich vollständig meines jugendlichen Gehirns bemächtigt hatten, das von den Ideen Jean-Jaques Rousseau's durch und durch erfüllt war. Bald darauf verließ die russische Gesandtschaft Paris und alle meine Verbindungen mit der Heimath waren zeitweilig unterbrochen. Unter dem Einfluß Prosper Landé's wurde aus dem russischen Edelmann, der von früher Kindheit an zur Hälfte „verfranzost" war, schnell ein frühreifer Fanatiker der neuen Ideen, mit denen damals die Atmosphäre des von vielhundertjährigem Druck erwachenden Frankreichs übersättigt war.

Am Ende des vorigen und im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts fingen die Leute viel früher zu leben an, als jetzt, die damalige gebildete Jugend kannte beinahe gar nicht die Uebergangsepoche, welche jetzt die frühe Kindheit von der Jugend trennt, die den Anspruch auf Vollberechtigung und Selbstständigkeit erhebt. Niemandem erschienen 16jährige Obersten und römische Prälaten sonderbar. Die Beispiele frühen Eintritts in die gesellschaftliche Laufbahn waren ungewöhnlich zahlreich und schienen eine vollkommen natürliche, vollkommen gesetzmäßige Sache. Unter den jungen Offizieren, welche den General Lafayette nach Amerika begleiteten, befanden sich einige junge Leute von 15 und 14 Jahren und sie kämpften wie Helden. An mehreren europäischen Höfen jener Zeit, den russischen nicht ausgenommen, erschienen von Zeit zu Zeit mächtige Favoriten, welche mit Generalsepauletten und Ordensbändern beinahe noch im Kindesalter ausgezeichnet wurden. Die allgemeine Stimmung der Epoche war der Art, daß Niemand an solchen frühreifen Carrièren etwas Anstößiges fand. In der russischen Armee, welche 1812 mit Bonaparte kämpfte, befanden sich einige „militärische" Generale im Alter von 22 bis 23 Jahren. In England stand etwas später ein 20jähriger Jüngling an der Spitze des Ministeriums. Ein Weltmann von 30 Jahren galt schon für einen Mann in den Jahren. Jugend war kein Gegenstand des Spottes für die politische und die dienstliche Carrière, sondern sie wurde häufig für das beste Recht auf eine solche angesehen.

In dem revolutionären Frankreich waren schon längst sehr junge Leute durch nichts gehindert, sich als thätige Theilnehmer der sich vollziehenden Ereignisse zu zeigen. Prosper Landé freute sich aufrichtig, als er sah, wie ich durch diese Ereignisse fortgerissen wurde. Er hinderte mich nicht nur nicht daran, die politischen Clubs und die Sitzungen der sogenannten Sectionen zu besuchen, sondern er erleichterte mir sogar den Zutritt zu diesen Versammlungen. Auf seine Empfehlung wurde ich gegen Ende des Jahres 1792 in den berühmten Club der Jakobiner aufgenommen und der Vorsitzende, Barrère, sprach an dem Tage meiner Aufnahme einige bombastische Phrasen über das rühmliche Beispiel, welches ein großer russischer Herr gebe, der freiwillig auf seine hohe Stellung verzichte. Die Phrasen Barrères schmeichelten meinem Selbstgefühl und von jenem für mich denkwürdigen Tage an hielt ich es für meine heilige Pflicht, thätigen Antheil an den Angelegenheiten des Landes zu nehmen, welches mir eine so großartige Gastfreundschaft erwies.

Für Jeden, der ein Mitglied des angesehenen Clubs der Jakobiner zu dieser Zeit war, wurde eine solche Theilnahme durch die Umstände selbst sehr erleichtert. Der furchtbare Club war bei seiner vollkommen politischen Unverantwortlichkeit der wirkliche Herr der Geschicke des Landes, dank der moralischen Vormundschaft, in welcher er den Convent hielt, der es sehr selten wagte, sich in Widerspruch mit der lärmenden Versammlung zu setzen, die sich an den Abenden in dem frühern Speisesaal des alten Klosters des heiligen Jakob versammelte. Durch diese abendlichen Versammlungen wurde unmerklich eine unmittelbare tägliche Mitwirkung der Volksmassen bei der souveränen Versammlung der Repräsentanten herbeigeführt. In den Sitzungen des Clubs wurde Alles kritisirt, was einige Stunden vorher im Convent vorgegangen war, und die Materialien für die der Form nach ehrfurchtsvollen, aber in Wirklichkeit keinen Widerspruch zulassenden Petitionen vorbereitet, mit welchen die Delegirten des Clubs fortwährend in der Kammer erschienen, indem sie kühn im Namen des ganzen Landes sprachen und aufrichtig glaubten, dazu ein Recht zu haben. Mir gänzlich selbst überlassen, in materieller Beziehung durchaus gesichert und mit nichts beschäftigt, da Prosper Landé, der die Würde eines Volksvertreters bewahrt hatte, entschieden keine Zeit hatte, die von ihm übernommene Rolle eines Lehrers fortzusetzen, — brachte ich ganze Tage in der fieberhaft geschäftigen Unthätigkeit eines eifrigen Zuschauers der Ereignisse zu, welche damals die einzige Beschäftigung der gutsituirten Pariser Jugend des republikanischen Lagers war. Dieses politische Maulaffenthum, welches meinen Altersgenossen zum Verdienst angerechnet wurde, verschlang meine ganze Zeit so vollständig, daß ich nur Abends nach Hause kam und den ganzen Tag in dem Garten und den ihn umgebenden bedeckten Galerien des Palais Royal, welches damals Palais Egalité hieß und von Beginn der Revolution an das Centrum der politischen Neuigkeiten und Gerüchte geworden war, zubrachte. Ich hatte bald eine Menge Bekannte und sogar Freunde in der Masse der beständigen Besucher der verschiedenen Cafés gefunden, welche schon damals die ganze unter dem Namen der Galerie Beaujolais bekannte Façade des Gebäudes einnahmen. In dem Garten des Palais Egalité wurde ich auch zuerst mit der Familie bekannt, der es vom Schicksal beschieden war, in meinem Leben eine so wichtige, entscheidende Rolle zu spielen — —

(Fortsetzung folgt.)

weitergingen. Als der Prahm dicht unter Land war, befahl Klein den Samoanern zu feuern. Diese hatten inzwischen die weißen Uniformen der Matrosen erkannt und weigerten sich, die Deutschen anzugreifen. Klein beruhigte die Leute damit, daß die Tamasese-Leute unten im Prahm versteckt wären, und als auch dies nicht wirkte, befahl er, über den Prahm weg zu schießen. Dies war das Signal zum allgemeinen Angriff, an dem sich Klein auch persönlich betheiligte; er hat wiederholt selbst auf die Deutschen, die inzwischen eilig ihre Landung bewerkstelligten, geschossen. Den beiden Booten wurde durch Klein eine Abtheilung Samoaner bei Vailele entgegengeschickt, die das Feuer sofort eröffneten, weil sie bereits heftiges Feuer von Fagalii aus hörten. Das Protokoll über die Vernehmung der beiden Samoaner, welches in samoanischer Sprache abgefaßt, den Erschienenen vorgelesen und von ihnen noch einmal selbst gelesen ist, ist in Uebersetzung gehorsamst beigefügt. Der Commandeur des Landungscorps, Capitänlieutenant Jäckel, befand sich bei den Booten mit den Lieutenants Sieger und Burchard; die Leute im Prahm waren befehligt durch den Lieutenant Spengler. Zur Führung der Corps waren der Pflanzungsverwalter Hufnagel von Vailele und der Feldmesser Haidlen in Aussicht genommen, die beide in Vailele die Landungscorps erwarteten.

Haidlen jagte sofort, als er Feuer in Fagalii hörte, dorthin und nahm die Abtheilung, welche sich im heftigsten Kampfe befand, in Empfang. Da die Angreifenden eine überwältigende Uebermacht zur Verfügung hatten, blieb nur der Ausweg, sich zur Abtheilung des Capitänlieutenants Jäckel durchzuschlagen. Haidlen übernahm die Führung. Zunächst ging es durch ein Bananenfeld einen steilen Abhang hinauf und von da mit aufgepflanztem Seitengewehr unter Hurrahrufen vorwärts. Von allen Seiten drangen die Samoaner auf die kleine Schaar ein. In drei Anstürmen gelang es, die Station in Vailele zu erreichen, aber leider waren 4 Mann zurückgeblieben. Die übrigen Verwundeten schleppten sich mühsam mit vorwärts und erreichten glücklich Vailele. Die Leichen der Vermißten wurden später gefunden, drei ohne Kopf, die vierte mit eingeschnittenem Hals. Capitänlieutenant Jäckel ließ nunmehr sein gesammtes Corps, dessen Reihen sich bedenklich zu lichten anfingen, eine Vertheidigungsstellung vor dem Stationshaus Vailele einnehmen und hat noch weitere 2 Stunden das Feuer der Samoaner ausgehalten, von Zeit zu Zeit immer unter Hurrahrufen einen Vorstoß unternehmend.

Gegen 8 Uhr erschien S. M. Kbt. „Eber“ in der Bucht von Vailele. Das Landungscorps ging sofort an Land, und bald folgte auch dasjenige S. M. Krz. „Adler“. Vom „Eber“ selbst wurde eine Granate in das Dorf Letogo geworfen, welches von bewaffneten Rebellen besetzt war. Schon nach der Landung der „Eber“-Leute zogen sich die Aufständischen auf allen Punkten zurück. Nach einem weiteren allgemeinen Vorstoß auf der ganzen Linie erfolgte wilde Flucht und die deutsche Pflanzung war gesäubert. Die Verluste waren schwere: Lieutenant Sieger todt. Lieutenants Spengler und Burchard verwundet, 13 Mann todt, 40 verwundet, 2 von den letzteren, sowie Lieutenant Spengler, sind nachträglich gestorben.

S. M. Krz. „Adler“, an dessen Bord ich mich befand, näherte sich gegen 8 Uhr Laulii mit der weißen Flagge im Vortop zum Zeichen, daß wir in Unterhandlungen zu treten wünschten. Als wir indessen von den Gefechten in Fagalii und Vailele Kenntniß erhielten, wurde die weiße Flagge sofort eingeholt und die Stellung der Samoaner, von der aus das Feuer erfolgt war, in Gemeinschaft mit den Geschützen des „Eber“ beschossen. Am Nachmittag erschien das amerikanische Kriegsschiff auf dem Schauplatz. Mit 4 Offizieren kam der Commandant an Bord des „Adler“ und protestirte gegen das Vorgehen; er nahm abermals Veranlassung zu erklären, daß Artikel II des deutsch-samoanischen Vertrages keine Giltigkeit habe, weil er gegen das Völkerrecht verstoße, und ließ sich sogar zu der Drohung hinreißen, er werde sofort Mataafa aufsuchen und der Rath, den er ihm geben würde, werde uns Deutschen nicht vortheilhaft sein. Capitän Mullan fuhr thatsächlich an Land und hat sich längere Zeit daselbst aufgehalten. Am Abend des 18. wurde für den nächsten Morgen das Bombardement von Laulii in Aussicht gestellt, welches auch durch S. M. Krz. „Adler“ ausgeführt wurde.

Inzwischen hatten sich die Aufständischen in und um Apia herum gesammelt. Das englische Consulat schien der Vereinigungspunkt zu sein. Am Nachmittag des 18. December sah man etwa 300 Bewaffnete, welche sich auf dem Grundstück des englischen Consuls ausruhten und unbehelligt ihre Gewehre an den Gartenzaun gestellt hatten. In unmittelbarer Nähe der Stadt Apia haben die Aufständischen eine befestigte Stellung eingenommen. Im der Nacht vom 18. zum 19. December war allgemeine Panik in Apia, weil ein Angriff auf die Stadt befürchtet wurde. Frauen und Kinder waren an Bord der im Hafen befindlichen Schiffe gebracht, das Grundstück der Handels- und Plantagengesellschaft wurde als Vertheidigungsstellung in Aussicht genommen und die Männer hatten sich bewaffnet. Die Engländer und Amerikaner trugen eine schwarze Binde am Arm und gaben sofort Mataafa von diesem Unterscheidungsmerkmal Kenntniß. Am 19. December erhielt ich einen nach samoanischer Art in demüthiger Form geschriebenen Brief von Mataafa, worin er anfrug, ob ich nicht zu Verhandlungen bereit sei. In der sofort abgesandten Antwort wurde er aufgefordert, sich am 20. Mittags zwischen 11 und 12 Uhr an Bord S. M. S. „Adler“ zu stellen. Sein Leben wurde ihm garantirt. Mataafa erschien nicht, sondern sandte abermals einen Brief, worin er sich in Gegenwart des englischen und amerikanischen Consuls zu stellen versprach. Dieser Brief wurde ablehnend beantwortet. Inzwischen hatte ich eine Requisition an Corvetten-Capitän Fritze gerichtet und eine Proclamation erlassen, in welcher die Rebellen aufgefordert werden, die Waffen niederzulegen, widrigenfalls das Dorf Mataafagatele beschossen und dem Erdboden gleich gemacht werden würde. Am 21. December, Vormittags 10 Uhr, wurde das Bombardement durch S. M. S. „Olga“ eröffnet und das Dorf durch ein Landungscorps niedergebrannt. Die Proclamation ist öffentlich bekannt gemacht und den beiden anderen Consuln in Abschrift und Uebersetzung zugestellt worden. Ueber den Angriff in Fagalii und Vailele sind dieselben durch das in Abschrift gehorsamst beigefügte Schreiben vom 19. December authentisch unterrichtet worden.

Am 21. December schlug der englische Consul eine Besprechung der drei Consuln und der Kriegsschiff-Commandanten vor, um über die gegenwärtige politische Lage zu berathen. Der Nachmittag des nächsten Tages wurde für diese Besprechung in Aussicht genommen. Es erschienen der englische Consul, der englische Commandant, der amerikanische Viceconsul, der amerikanische Commandant, Corvetten-Capitän Fritze und ich. Gegenstand der Berathungen war hauptsächlich die Sicherung der Stadt Apia durch Wahrung des neutralen Gebietes. Im October war in Folge der Bemühungen des englischen Admirals Fairfax durch Tamasese und Mataafa die Respectirung eines gewissen neutralen Gebietes versprochen, und eine darauf bezügliche Verordnung erlassen worden. Mataafa hatte indessen eine befestigte Stellung mitten im neutralen Gebiet eingenommen und drohte jeden Augenblick über Apia herzufallen. Ich erklärte mich bereit, mich an einer gemeinschaftlichen Proclamation zu betheiligen, worin den Samoanern die Respectirung des neutralen Gebietes anbefohlen würde. Der englische Consul stellte indessen die Ansicht auf, daß jetzt Deutschland in den Kampf eingetreten sei, daß Mataafa im Kampf mit Deutschland an seine eigene Verordnung nicht gebunden sei, da dieselbe sich nur auf den Krieg mit Tamasese beziehe, und daß nunmehr, um gegen alle Parteien fair zu handeln, wenn Mataafa gezwungen sei, das neutrale Gebiet zu respectiren, auch die deutschen Truppen eine gleiche Verpflichtung einzugehen hätten. Selbstverständlich wurde diese Zumuthung zurückgewiesen. Um indessen den berechtigten Wünschen der Fremden entgegenzukommen, erklärte ich mich bereit, 48 Stunden vorher den beiden Consuln Anzeige zu erstatten, falls wir innerhalb des neutralen Gebietes zu einer militärischen Action zu schreiten genöthigt wären. Der englische Commandant unterstützte mich in meinen Ausführungen, und es schien zuletzt auch, als ob der englische Consul zu einer Verständigung hinneige; die Amerikaner machten keine Schwierigkeiten. Es wurde beschlossen, daß ein entsprechender Entwurf aufgesetzt und am nächsten Tage zur Genehmigung vorgelegt werde.

Am 23. December ging ein Schreiben des englischen Consuls ein. Er hatte seine Ansicht wieder geändert und nimmt in einer Weise für die Aufständischen Partei, die mit der neutralen Stellung, die er seinen Instructionen gemäß einnehmen soll, sich schwerlich vereinigen läßt. In Alinea 4 und 5 werden die weitesten Garantien für die Sicherheit der Boote der Aufständischen verlangt, ohne daß ersichtlich ist, inwiefern der englische Consul zu einer solchen Vertretung berechtigt ist. Ich erklärte mich zunächst mündlich bereit, einen Vertreter zur Besichtigung des neutralen Gebiets zu stellen, um zu constatiren, daß dasselbe in allen Theilen von den Aufständischen besetzt war, und stellte im Uebrigen eine schriftliche Antwort in Aussicht. Die aus einem Engländer, einem Amerikaner und einem Deutschen bestehende Commission hat die Besetzung des neutralen Gebiets durch Mataafa bestätigt. Inzwischen hatte ich Gelegenheit, den englischen Commandanten zu sprechen. Derselbe erklärte mir, daß er die strictesten Instructionen habe, für Wahrung des neutralen Gebietes seitens der Eingeborenen zu sorgen. Am ersten dieses Monats ist er wieder hierher zurückgekehrt und hat sich seitdem bemüht, den amerikanischen Commandanten zu bestimmen, gemeinsam mit ihm und dem deutschen Geschwaderchef öffentlich für die Sicherheit des neutralen Gebietes einzutreten.

Am 24. December lief der amerikanische Schooner „Orion“ im Hafen ein, der, wie der Hauptagentur der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft aus San Franzisco mitgetheilt war, 35 000 Patronen an Bord hatte. Ich hatte bereits mehrere Tage vorher den amerikanischen Viceconsul ersucht, jene Munition mit Beschlag zu belegen, erhielt aber zur Antwort, daß ihm kein amerikanisches Gesetz das Recht dazu gebe. Ich erbot mich darauf, den Eigenthümer schadlos zu halten, wurde aber in dem bereits oben erwähnten Schreiben vom 26. December an die Firma Moors verwiesen. So konnte es geschehen, daß jetzt wieder 35 000 Patronen in das Lager der Rebellen geliefert wurden. Die für den 18. December in Aussicht genommene Action würde gelungen sein, wenn die Fremden nicht in einer allerdings nicht zu ahnenden Weise eingegriffen hätten. Für sie stand Alles auf dem Spiele. Mataafa und seine Partei sind seit dem Beginn des Aufstandes auch nicht im Besitz der geringsten Geldmittel gewesen. Der ganze Krieg wird auf jener Seite mit englischem und amerikanischem Capital geführt. Die einzelnen Dörfer haben ihre künftigen Copraernten und ihr Land verkauft und verpfändet, und die Gläubiger rechnen darauf, daß nach dem Sturz der Regierung Tamasese's auch jene Gesetze für ungiltig erklärt werden, durch welche den Eingeborenen bis auf Weiteres Verkauf und Verpfändung von Land verboten war. Auch die Aufständischen sehnten sich nach Ruhe, und es war anzunehmen, daß Mataafa einer Demonstration der Kriegsschiffe gegenüber keinen Widerstand leisten würde. Das gewissenlose Eingreifen eines amerikanischen Abenteurers in Verbindung mit der systematisch betriebenen Verhetzung der Deutschen — es vergeht kein Tag, an dem nicht die unglaublichsten Gerüchte in Umlauf gesetzt werden — haben eine Katastrophe herbeigeführt, die in ihren Folgen noch nicht zu übersehen ist. Mehrere Tausend Bewaffnete liegen in einer befestigten Stellung in unmittelbarer Nähe Apias. Diese Position ist vermuthlich mit Rücksicht darauf gewählt, daß eine Action durch die Kriegsschiffe erschwert ist, und die deutschen Pflanzungen sich zum Zweck der Verproviantirung und eventuellen Rachenahme in der Nähe befinden. Die Pflanzungen Vaitele, Vailele, Vaivase, Motootua und Utumapu sind besetzt. Im Falle einer Beschießung, die auch die Stadt Apia gefährden würde, muß man auch darauf gefaßt sein, daß die Pflanzungen verwüstet und für lange Jahre hinaus die deutschen Interessen schwer geschädigt sein würden. Inzwischen finden auch unter den Aufständischen täglich Berathungen statt, deren Gegenstand die verlangte Niederlegung der Waffen bildet.

gez. Dr. Knappe.

Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck.

Deutschland.

Berlin, 15. Febr. [Das Abkommen der deutschen Staatsregierungen,] betreffend die gegenseitige Anerkennung der von den Gymnasien bezw. Realgymnasien ausgestellten Reifezeugnisse hat folgenden Wortlaut:

§ 1. 1) Das Reifezeugniß, welches ein Angehöriger des Deutschen Reichs an einem Gymnasium oder einem Realgymnasium (einer Realschule 1. Ordnung) irgend eines deutschen Staats als Schüler der Anstalt (vergl. § 3) erworben hat, gewährt in jedem einzelnen Bundesstaat diejenigen Berechtigungen, welche mit dem Reifezeugniß eines dem letzteren Staate angehörenden Gymnasiums bezw. Realgymnasiums (Realschule 1. Ordnung) verbunden sind.

2) In Anbetracht des Unterschiedes, welcher im Königreich Württemberg bezüglich des Lehrplans und der dadurch bedingten Berechtigungen der Realgymnasien im Vergleich zu denen der übrigen deutschen Staaten besteht, werden im Königreich Württemberg dem Reifezeugniß von einem Realgymnasium (Realschule 1. Ordnung) eines anderen deutschen Staats nur diejenigen Berechtigungen zuerkannt, welche mit demselben in demjenigen Staate verbunden sind, welchem das das Reifezeugniß ausstellende Realgymnasium (Realschule 1. Ordnung) angehört, auch dies jedoch nur insofern, als für diese Berechtigungen in Württemberg nicht das Zeugniß der Reife für die Immatriculation bei der staatswissenschaftlichen Facultät der Universität gefordert ist.

3) In gleicher Weise werden auch in den übrigen Bundesstaaten — unbeschadet der sonstigen Geltung des § 1, 1 — den Reifezeugnissen der Realgymnasien (Realschulen 1. Ordnung) eines anderen Bundesstaats nur diejenigen Berechtigungen zuerkannt, welche mit diesen Reifezeugnissen in dem dieselben ausstellenden Staate verbunden sind.

§ 2. Junge Leute, welche an einem Gymnasium bezw. Realgymasium (Realschule 1. Ordnung), ohne Schüler der betreffenden Anstalt zu sein — als s. g. Extraneer — das Reifezeugniß mit der durch § 1 bezeichneten Wirkung erwerben wollen, haben dies an einer Anstalt desjenigen Staats zu thun, welchem sie durch die Staatsangehörigkeit oder durch den jeweiligen Wohnsitz ihrer Eltern bezw. deren Stellvertreter angehören.

Die Ablegung der Reifeprüfung als Extraneer an einer Anstalt eines anderen deutschen Staats hat die im § 1 bezeichneten rechtlichen Folgen nur dann, wenn seitens der Unterrichtsverwaltung des Staats, welchem der Prüfungsbewerber angehört, die Erlaubniß dazu vorher gegeben ist. Ein Vermerk hierüber ist in das Zeugniß aufzunehmen.

§ 3. Die Beschränkung, welche bezüglich der Extraneer in § 2 bezeichnet ist, findet Anwendung auch auf diejenigen Schüler der Gymnasien und Realgymnasien (Realschulen I. Ordnung), welche später als mit dem Beginn des drittobersten Jahrescursus (also später als mit dem Beginnen der Ober-Secunda nach weit verbreiteter Bezeichnung) in eine Anstalt eines Staats eintreten, welchem sie weder durch die Staatsangehörigkeit, noch durch den jeweiligen Wohnsitz ihrer Eltern bezw. deren Stellvertreter angehören. Die Directoren der Gymnasien und Realgymnasien sind verpflichtet, wenn auswärtige Bewerber die Aufnahme an einer höheren Stelle des Gesammtcursus, als in dem Beginn der Ober-Secunda, nachsuchen, dieselben mit der vorstehenden Bestimmung im Voraus bekannt zu machen.

§ 4. Das im April 1874 unter den deutschen Staatsregierungen geschlossene Uebereinkommen bezüglich der gegenseitigen Anerkennung der Gymnasial-Reifezeugnisse bleibt im Uebrigen in Geltung, mit alleiniger Ausnahme der durch § 3 bezeichneten Beschränkung. Mit der gleichen Beschränkung finden die in dem Uebereinkommen vom April 1874 bezüglich der Gymnasial-Reifeprüfungen und Reifezeugnisse getroffenen Bestimmungen sinnentsprechende Anwendung auf die Reifeprüfungen und die Reifezeugisse der Realgymnasien (Realschulen 1. Ordnung). Auf diejenigen jungen Leute, welche in dem Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Vereinbarung bereits Schüler eines Gymnasiums oder Realgymnasiums (Realschule 1. Ordnung) eines anderen Bundesstaats sind, als welchem sie durch Staatsangehörigkeit oder den zeitweiligen Wohnsitz ihrer Eltern angehören, findet die durch § 3 bestimmte Beschränkung nicht Anwendung.

[In dem Proceß gegen den Procuristen Reiff und Genossen] wurde, wie Berliner Blätter melden, am Freitag Mittag durch Landgerichtsdirector Schmidt das Urtheil verkündet, nachdem vorher noch die inzwischen beschlossene Vereidigung des als Zeugen vernommenen Banquiers Reiff vorgenommen worden. Der Gerichtshof ist auf Grund der Beweisaufnahme in Verbindung mit derjenigen des Vorprocesses zu der Ueberzeugung gelangt, daß die drei Angeklagten Reiff, Zappel und Schultze volle Kenntniß von den betrügerischen Manipulationen ihres Prinzipals, des ehemaligen Banquiers Reiff, gehabt und daß dieselben sich dadurch der Beihilfe zu dessen Strafthaten schuldig gemacht haben. Bei der großen Reihe von Strafthaten, bei deren Ineinandergreifen und bei dem Zusammenhang, der zwischen den Angeklagten bestand, könne etwas Anderes nicht angenommen werden. Nach diesen allgemeinen Gesichtspunkten beleuchtet der Präsident die einzelnen Fälle und die Thätigkeit der verschiedenen Angeklagten bei denselben. Er kommt zu dem Resultat, daß nur in vereinzelten Fällen eine Freisprechung der Angeklagten mangels genügenden Beweises zu erfolgen hat. Zu den Diebstählen übergehend, welche dem Angeklagten Zappel jun., und der Hehlerei, welche Zappel Vater zur Last gelegt werden, hält der Gerichtshof es für zweifellos, daß diese beiden Angeklagten im Trüben

Kleine Chronik.

Vier Tage lang begraben. Aus London, 12. d. Mts., wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Gerade vor einer Woche stürzte in der Zeche Drackenwall in Gunnislake (Cornwall) eine aus Sand bestehende Wand ein und versperrte zwei Grubenarbeitern, John Rule und William Bant, den Ausweg. Als der Sand allmälig die Grube ausfüllte, zogen sich die zwei Arbeiter in ein höher gelegenes Ende des Ganges zurück, wohin der Sand nicht dringen konnte. Sie befanden sich dort in einer Entfernung von 80 Fuß von der Oberfläche, doch durch soliden Fels war der Zugang gesperrt. Glücklicherweise hatten Luft und Wasser Zutritt zu diesem dunklen Gefängniß. Wasser tropfte genug hinunter, so daß sie den ärgsten Durst löschen konnten; auch besaßen sie einige Kerzenstumpen und Zündholz, um sie, so oft als nöthig, anzuzünden. Einer der Eingekerkerten war so taub, daß nicht einmal der Trost des Gesprächs die schrecklich langsam dahinrollenden Stunden abzukürzen vermochte. Mittlerweile hatten die Gefährten der lebendig Begrabenen alle Mittel angewandt, um diese zu retten. Es galt, durch den soliden Fels einen Tunnel zu bohren, und einer der Begrabenen wenigstens konnte seinem Gefährten mittheilen, daß er die Retter an der Arbeit höre. Vierzig Mann arbeiteten Tag und Nacht, bis endlich Sonnabend nach Mitternacht eine Oeffnung hergestellt war, groß genug, um den Armen sorgfältig zubereitete Nahrung zukommen zu lassen. Einige Stunden später waren sie frei. Ein Grubenarbeiter erbot sich, die Rettung zu unternehmen und wurde 80 Fuß tief in die Grube hinabgelassen. Beim Erscheinen der Geretteten fand ein rührendes Zusammentreffen statt; doch wurden sie sofort in einem bereit gehaltenen geschlossenen Wagen nach Hause geschickt. Sie sollen sich trotz der erlittenen Entbehrungen wohl befinden.

Parisismen. Aus Paris wird der „Straßb. Post“ geschrieben: Die Wahl Boulangers am 27. Januar hat das Lexikon der Akadémie Française um eine Reihe merkwürdiger Wörter bereichert, welche in ferner Zukunft dem Philologen und Geschichtsforscher bedeutende Schwierigkeiten machen werden, die aber jetzt von Jedermann gekannt sind. Da sind zunächst die Namen der Candidaten verwendet; Boulangisten und Jacquisten machen sich das Feld streitig. Boulangiste und Jacquiste! Das erstere wird bereits als Schimpfwort gebraucht. Daneben findet man die Ausdrücke la boulange, le boulangisme für die Parteirichtung des Generals Boulanger, und beide haben sich zur Bezeichnung gewisser politischer Forderungen völlig eingebürgert, so schlecht das letztere Wort auch gebildet ist, das eigentlich natürlich boulangerisme heißen sollte. Im Wahlkampfe warfen sich die streitenden Parteien natürlich alles Mögliche vor. Die Republikaner wurden des Wilsonisme verdächtigt, d. h. der Käuflichkeit, der Bestechlichkeit, des Aemterschachers, der nach dem Namen des berühmten Schwiegersohnes des Präsidenten Grévy so genannt ist. Wilsoniens, d. h. Betrüger, Erzschurken, Käufliche, war eine der von den Boulangisten gebrauchten Lieblingsbezeichnungen, die mit Tonkinois abwechselte. Die „Tonkinesen“ sind die Parteigänger des Exministers Ferry, dem die Mißerfolge in der ostasiatischen Ansiedelung zur Last gelegt werden, und die verächtliche Bezeichnung wird ihm noch lange verbleiben. Die Anhänger des „Candidaten der Republik“ Jacques nannte man kurzweg les jacques. Man denke sich die Verlegenheit eines Philologen, eines Geschichtsschreibers in späterer Zeit, der irgend wo auf den Ausdruck stößt. Les jacques: diese Leute werden dargestellt als Wüthende, Halbwilde, welche mit Gewaltthätigkeiten aller Art ihre Gegner mundtodt zu machen suchen! Der Gelehrte erinnert sich — er hat seine Culturgeschichte studirt! —, daß im Museum zu Moskau oder Irkutsk ein Gemälde von Rochegrosse sich befindet, ein epochemachendes Werk: La Jacquerie. Aha! Also darum. Er findet in seinen Werken jene furchtbaren Aufstände von 1358 geschildert, die unter dem Namen La Jacquerie bekannt sind, und liest da: „Die Jacques durchzogen in wilden Banden die Besitzthümer der Edlen u. s. f.“ „Les jacques“ im neunzehnten Jahrhundert bedeutet also eine ähnliche Aufstandsbewegung. „Sie durchzogen in wilden Banden die Straßen u. s. f.“ Leider ist die ganze Vermuthung falsch; denn die heutigen „Jacques“ heißen einfach so nach dem sich aufopfernden Candidaten Jacques, einem Destillateur, dessen Aeußeres nichts Wildes an sich hat.

Elektrischer Omnibus. Seit einiger Zeit — so schreibt man der „T. R.“ aus London — bewegt sich hier durch die Straßen ein Gefährt, das weder durch Pferde gezogen, noch durch Dampf getrieben wird. Es gleicht einem etwas schwerfälligen Omnibus und bietet in seinem Innern für 12 Personen Raum. Auf einer erhöhten Plattform, so daß er die Straßen gut überblicken kann, befindet sich der Leiter des Wagens, der in einer Stunde etwa ½ deutsche Meile zurücklegt und sich leicht und sicher durch das dichteste Gewühl bewegt. Der Erfinder dieses elektrischen Omnibusses ist ein gewisser Mr. Radcliffe Ward, und derselbe hofft, eine Umwälzung in dem Straßenverkehr Londons herbeizuführen. Der Leiter lenkt das Gefährt mittelst einer Art Steuer, das Hebel in Bewegung setzt, die mit den Rädern in Verbindung stehen, welche letztere sich unter dem Wagen und nicht, wie das sonst hier der Fall, an der Außenseite des Wagens befinden. Vorläufig ist der Omnibus dem öffentlichen Verkehr noch nicht übergeben, doch gedenkt man jetzt mehrere zu diesem Zwecke zu bauen, die etwas schwerer und länger als die gewöhnlichen sind, aber da die Pferde fortfallen, doch weniger Raum als jene einnehmen sollen, was besonders in der City von bedeutender Wichtigkeit wäre. Die Pferde scheuen übrigens vor dem Gefährt durchaus nicht, dessen Schnelligkeit nach Belieben geregelt wird und das durch eine Bremse augenblicklich zum Stillstand zu bringen ist. Die Hauptempfehlung des neuen Omnibus soll aber seine Billigkeit sein, denn abgesehen davon, daß Pferde das Straßenpflaster, sei es nun Holz, Asphalt oder Macadam, sehr angreifen, so soll sich auch außerdem durch die Anwendung der Elektricität, die gleichzeitig zur Erleuchtung des Wagens dienen kann, eine Ersparniß von 30 bis 50 Procent erzielen lassen. Bewährt sich die neue Einrichtung, so beabsichtigt man dieselbe auch bei Droschken und Lastwagen in Anwendung zu bringen, wo sie um so vortheilhafter wäre, als der elektrische Strom für die Zeit einer Nichtbenutzung der Wagen nach Belieben aufgehoben werden kann.

Ein sonderbarer Geschäftsmann. Kürzlich erhielt die Pariser Polizei die Nachricht, daß ein Geschäftsmann, der schon seit zehn Jahren in Paris Geschäfte treibe, sich dabei widerrechtlich die Eigenschaften eines Mannes beigelegt habe. In Wirklichkeit sei der angebliche Mann nämlich ein Weib. Man forschte nach, und siehe da, es war in der That so. Die betreffende Persönlichkeit gab alles zu und erzählte, daß sie vor zehn Jahren Straßburg und ihren dortigen Gatten verlassen habe. Bald nach der Ausstellung von 1878 sei sie in Paris eingetroffen und habe sich mit dem Besitzer einer Druckerei zusammengethan, mit dem sie zuvor ein Verhältniß gehabt. Sie habe sich von da ab immer männlicher Kleidung bedient, welche, wie sie sagte, „den Frauen weit größere Freiheiten im Geschäftsleben gestattet“. Daß sie damit gegen die Gesetze verstoßen habe, behauptete sie nicht gewußt zu haben. Merkwürdig ist, daß Niemand von den Geschäftsfreunden und von den Angestellten gemerkt hat, daß hinter dem thätigen und geschickten Geschäftsmanne ein Weib stecke. Die Frau will sich nun von dem Polizeipräfecten die Erlaubniß zum ferneren Tragen männlicher Kleidung zu erwirken suchen.

Räthsel.

I.

In einem Drama — wer hat's nicht gelesen! —
Da führt der Dichter einen Greis uns vor,
Der vieler Kinder Vater einst gewesen,
Doch alle durch der Feinde Wuth verlor.

O nehmt ein Beispiel euch an ihm, ihr Frommen:
Nur dadurch nahm das Räthselwort der Held,
Daß er zu sich das Räthselwort genommen,
Worin man die Vocale umgestellt.

M. B.

II.

Es herrschten Kummer und Sorge und Gram
In jeglicher Ersten und Zweiten:
Sie mußten dem Hort, den der Tod ihnen nahm,
Ein Grab im Ganzen bereiten.

Der Klagegesang, bald war er verhallt,
Verschollen das Klirren der Lanzen,
Es hörte der Wand'rer im einsamen Wald
Nur die Dritte und Zweite des Ganzen.

M. H.

III.

Als von Frankreich zurück das bairische Heer
Durch die Straßen von München zog,
Da begrüßte dort laut wie das Tosen im Meer
Mein Erstes ein jubelndes Hoch,
Und mit festlicher Pracht, die die Sinne berückt,
Sah rings man die letzten aufs Reichste geschmückt.

Mein Ganzes entstammt dem gewaltigen Geist,
Den stolz jetzt das deutsche Land
Voll froher Bewunderung ehrt und preist,
Nachdem es ihn lange verkannt.
So oft es erscheint im erleuchteten Haus,
Dröhnt laut durch die Räume des Volkes Applaus.

O. L.

gefischt und mit unreinen Hanoen gearbeitet haben. Der reelle Erwerb des Vermögens des Angeklagten Zappel Vater sei keineswegs nachgewiesen. Das von ihm betriebene Geschäft könne einen so großen Nutzen nicht abgeworfen haben. Dazu kommen die abenteuerlichen Angaben und die Heimlichthuerei bei der Verwerthung der Papiere, ein solches Gebahren müsse auf eine unlautere Erwerbsquelle schließen lassen. Auch der Umstand, daß die Angeklagten Zappel Vater und Sohn anfingen als Geldleute aufzutreten, als der Zusammenbruch des Reiff'schen Geschäftes vor der Thür stand, sowie das erst zu dieser Zeit beginnende luxuriöse Leben des Zappel jun. sprechen für die Schuld der Angeklagten. Aber dennoch habe der Gerichtshof in dieser Beziehung ein verurtheilendes Erkenntniß nicht fällen können, weil — leider — ein directer Beweis durch die mangelhafte Buchführung in dem Reiff'schen Geschäft nicht habe erbracht werden können. Es hätten deshalb die Angeklagten Zappel Sohn und Vater von der Anklage des Diebstahls bezw. der Hehlerei freigesprochen werden müssen. Zur Strafabmessung übergehend, lautete das Urtheil dahin, daß der Angeklagte Procurist Reiff mit neun Monaten, Zappel jun. mit 1 Jahr 3 Monaten und Schultze mit neun Monaten Gefängniß zu bestrafen seien. Es wurden bei Reiff drei, bei Zappel neun Monate durch die Untersuchungshaft abgerechnet. Zappel sen. ging frei aus.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Februar.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vormittag 9: Diakonus Gerhard. Nachmittag 5: mit Magdalena vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Gerhard und Vorm. 10½: Senior Neugebauer. Jugendgottesdienst Nachm. 2: Diakonus Just. — Mittwoch Nachm. 5: Sub-Sen. Schultze. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diak. Just.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Pred. Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Sub-Sen. Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Diak. Schwartz. Nachm. 5 (Elisabetkirche): Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 7¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diakonus Schwartz.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachmittag 5: Diakonus Jacob. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diak. Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diakonus Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Vorm. 11½: Akademischer Gottesdienst: Prof. D. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 5: Prediger Abicht.

Claassen'sches Siechhaus. Mittwoch Gottesdienst: Prediger Abicht.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. Beichte: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vorm. 10½: Diak. Weis. — Freitag Vorm. 8½, Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5, Missionsstunde: Prediger Runge. — Donnerstag Abend 7½, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Montag Abends 7, Missionsstunde: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachmittag 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Candidat Hoffmann.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 17. Februar. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 17. Febr., früh 9½ Uhr: Erbauung: Pred. Bursche.

• **Behobene Verkehrsstörung.** Der Gesammtverkehr auf Strecke Stanislau—Husiatyn ist wieder eröffnet.

§ **Frankenstein,** 15. Februar. [Versuchter Elternmord.] Der 20jährige Stellenbesitzerssohn Spillmann in Grochau im hiesigen Kreise schoß gestern Abend, nachdem zwei seiner jüngeren Geschwister sich zur Nachtruhe begeben hatten, aus einem sechsläufigen Revolver auf seine Eltern, um dieselben zu tödten. Der Vater erhielt einen Schuß in die rechte Wange, die Kugel drang bis in den entgegengesetzten Backenknochen und konnte bis jetzt nicht entfernt werden. Die Mutter hielt, als der Sohn die tödtliche Waffe auf sie abfeuerte, beide Hände vor das Gesicht. Das in den linken Unterarm eingedrungene Geschoß wurde noch gestern Abend von dem um 11 Uhr herbeigeholten Arzt, Dr. Rosenthal von hier, sofort entfernt. Der Mörder wurde verhaftet und in das hiesige Amtsgerichts-Gefängniß abgeführt; die Beweggründe zu dieser entsetzlichen That hat er bis jetzt nicht eingestanden. Die Eltern sind schwer verletzt, man hofft sie jedoch am Leben zu erhalten.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bonn, 16. Febr. Der Wirkliche Geheimrath, Oberberghauptmann von Dechen ist gestorben.

Madrid, 16. Febr. Der General Villacampa, infolge des im October 1886 stattgehabten Pronunciamentos nach Melilla deportirt, ist daselbst gestorben.

Petersburg, 16. Febr. Das „Evangelische Sonntagsblatt" theilt mit, daß mehrere lutherische Pastoren Livlands wegen confessioneller Vergehen verurtheilt worden sind. Zwei Pastoren, welche 1888 zu 2jähriger Verbannung nach Smolensk verurtheilt wurden, sind jetzt ihrer baltischen Stellen definitiv entsetzt. Einer wurde in diesen Tagen vom Senate zu viermonatlicher Amtsenthebung verurtheilt; über vier Pastoren steht das Urtheil des Senats noch aus. Ferner sollen gegen ungefähr 60 andere Klagen vorliegen.

Bukarest, 16. Febr. Die neue Rentenanleihe von 32 Millionen ist in Rumänien mehr als neun Mal gezeichnet. Die Subscription dauert heute und morgen fort.

Washington, 15. Februar. Die Mehrheit der Finanzcommission unterbreitete der Kammer die Tarifvorlage Mills mit dem Amendement des Senats und einer Resolution, welche es als verfassungswidrig erklärt, daß die Vorlage des Senats an Stelle der Mills'schen Vorlage trete. Die Kammer möge die Vorlage dem Senate mit dem Bemerken zurückstellen, daß nach der Verfassung nur die Kammer zur Einbringung derartiger Vorlagen ermächtigt sei. Eventuell beschloß die Finanzcommission, der Kammer über die Ermäßigung der Einnahmen um 70 Millionen zu berichten.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 15. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,10 m.
— 16. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P — m, U.-P. — 0,19 m.

Handels-Zeitung.

k. **Schlesische 3½proc. D-Pfandbriefe** sind bei Abwickelung von Zeitgeschäften in Schlesischen 3½proc. Pfandbriefen, welche aus Schlüssen vor Emission der genannten Littera stammen und über Schlesische Pfandbriefe ohne Ausbedingung der Littera lauten, nicht mit den 3½proc. A. und C. und Rustical-Pfandbriefen gleichwerthig zu erachten.

k. Die Börsen-Commission bringt im Interesse des Börsenverkehrs mit Rücksicht darauf, dass das Bezugsrecht auf Breslauer Spritfabrik-Actien heut, den 16. Februar 1889, zum letzten Male auszuüben ist zur allgemeinen Kenntniss, dass die erwähnten Actien vom Montag, den 18. Februar c., exclusive Bezugsrecht an hiesiger Börse werden gehandelt und notirt werden.

Ausweise.

Wien, 16. Febr. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 622 079 Fl. Plus 40 320 Fl.

Kaffeemarkt. Hamburg, 16. Februar, 1 Uhr 20 Min. Mittags [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 82¾, Mai 84, Juni 84, Juli 84½, August 84½, September 85, October 85, December 85. Tendenz: Fest. — Zufuhr von Rio 16 000 Sack, von Santos 13 000 Sack. — New-York eröffnete mit 15 Points Hausse.

G. F. **Magdeburg,** 15. Februar. Wurzel-Geschäft in gutem Gange, Preise etwas besser. Gedarrte Cichorien gewaschen 14 Mark, ungewaschene 13,25 M. für 100 Klgr. Gedarrte Rüben 13,25—13,50 M. bezw. 13—13,25 Mark für 100 Klgr.

Görlitz, 15. Februar. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Kolossale Schneeverwehungen machten die Landwege zum grossen Theil unpassirbar, so dass unser gestriger Getreidemarkt fast gar keine Zufuhren hatte. Auch unsere Müller zeigten sich mit Einkäufen sehr reservirt, da es an Mehlabsatz fehlt, und so blieb unser Markt in der bisherigen sehr matten Stimmung. Preise sind gegen die Vorwoche niedriger. Es wurde bezahlt für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 16,25—15,25 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 16,00—14,50 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 13,00—12,50 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 6,50—6,40 Mark, Gerste per 75 Klgr. Brutto 12,00—10,00 M., Roggenkleie per 50 Kilogr. Netto 5,50 M., Weizenkleie per 50 Kilogr. Netto 4,75 Mark, Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 7,75 Mark, Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 8,75 Mark.

Posen, 15. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Die Stimmung für Roggen und Weizen blieb am heutigen Wochenmarkt matt, und konnten beide Artikel nur zu billigeren Preisen placirt werden. Hafer begegnete für den Consum einiger Frage zu gut behaupteten Preisen. Laut Ermittelung der Marktcommission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,20—17,50—16,40 M., Roggen 14,20—13,70—13,40 M., Gerste 14,20—12,00—11,40 M., Hafer 13,40—12,50—12,00 M., Erbsen (Kochwaare) 13,00—12,50—12,20 M., Kartoffeln 3,40—2,80 M., Wicken 13,00—12,20—11,20 M.

Gross-Glogau, 15. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Landzufuhr blieb noch immer schwach, indessen zeigte sich heute eine kleine Besserung, die sich auch mitunter auf die Preise bemerkbar machte. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 16,60 bis 17,90 M., Roggen 14—15 M., Gerste 12—14,50 Mark, Hafer 12,80 bis 13,60 M. Alles pro 100 Kilogr.

• **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 16. Februar. Zu Anfang der Woche hatten wir ziemlich starken Frost, der schliesslich wieder etwas nachliess, so dass die Witterung wärmer wurde. Zum Schluss ist ziemlich viel Schnee gefallen, der mehrfache Verkehrsstörungen verursacht hat. Das Verladungsgeschäft ist in dieser Woche sehr flau verlaufen und sind keine Abschlüsse zustande gekommen. Da wir wieder vollständig winterliches Wetter haben, sind Schiffer etwas steifer geworden, doch haben Frachten bis jetzt keine Aenderung erfahren. Kahnraum war zur Genüge angeboten.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 Mark, Magdeburg 9,00 M., Hamburg 9,50 M.

Die Ankünfte an der Küste von England sind gross. In der nächsten Woche werden wieder 24 Weizenladungen erwartet. Trotzdem kann die Tendenz nicht als matt bezeichnet werden. In Frankreich ist ebenfalls ein etwas festerer Ton zu constatiren, nachdem die scharfen Rückgänge am Pariser Mehlmarkt überwunden sind und Müller wieder Neigung zu weiteren Weizenkäufen zeigen. Belgien und Holland nehmen eine sehr abwartende Haltung ein und haben wenig veränderte Preise. In Oesterreich-Ungarn ist die Tendenz lustlos und die Exportfrage trotz der wiederholten Tarifermässsigungen auf den Bahnen eine sehr geringe, so dass der Absatz lediglich auf den einheimischen Consum angewiesen ist, der sich nur schwer zu stärkeren Käufen entschliessen kann. Die Ernteaussichten sollen befriedigend sein. Weniger günstig lauten dieselben aus Russland, welches augenblicklich auf Grund früherer Verschlüsse eine ausserordentlich starke Exportthätigkeit, besonders für Weizen entwickelt, um dadurch die enormen Bestände in Odessa, Nicolajeff und anderen Hafenplätzen zu verringern.

Das Berliner Termingeschäft hatte vorübergehend eine kleine Befestigung zu verzeichnen, schwächte sich jedoch bald wieder ab und waren zum Schluss der Woche nur geringe Preisveränderungen zu constatiren.

Das hiesige Getreidegeschäft ist in dieser Woche durch die schwankenden Notirungen, die von Berlin gemeldet wurden, ziemlich ungünstig beeinflusst worden, sodass sich die Kauflust nicht in gewünschtem Maasse entwickeln konnte. Es hat daher selbst das durchaus nicht in starkem Maasse zugeführte Angebot nur schleppend Unterkommen gefunden und mussten sich Eigner zum Theil in Preisermässigungen fügen, wenn sie zu verkaufen gesonnen waren.

Die Verhältnisse am Weizenmarkte haben sich hier in dieser Woche fast gar nicht verändert und sind auch von den vielfachen Schwankungen nach oben oder unten, wie sie von auswärts gemeldet wurden, unberührt geblieben. Hiesige Mühlen kauften nur das, was sie für den momentanen Bedarf brauchten, und da sich Eigner ziemlich willig zu Verkäufen zeigten, konnte sich das Geschäft in leichter und regulärer Weise entwickeln.

4 **Breslau,** 16. Febr. [Von der Börse.] Die heutige Börse war fest gestimmt. Bevorzugt zeigten sich österr. Creditactien und Rubelnoten, welche beide auf dem von Berlin gestern adoptirten höheren Niveau ziemlich lebhaft verkehrten. Auch Laurahütteactien wurden vielfach gehandelt, wobei der Cours ohne eine eigentlich ausgesprochene Tendenz hin und her schwankte. Der Grundton schien aber etwas fester zu sein. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf notirte wesentlich höher. Schluss unentschieden, nur Rubelnoten begehrt.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 169⅛—½—⅜ bez., Ungar. Goldrente 85½ bez. u. Br., Ungar. Papierrente 79¼ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 143¼—⅛—⅝—142⅞ bis 143½ bez., Donnersmarckhütte 77½—⅝ bez, Oberschles. Eisenbahnbedarf 118—117¾—118 bez., Russ. 1880er Anleihe 89⅜ bez., Russ. 1884er Anleihe 102¾ bez. Orient-Anleihe II 67½ bez., Russ. Valuta 217¾—218—217¾—218¼ bez., Türken 15⅜ bez., Egypter 86⅞ Gd., Italiener 96⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 169, 25. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 16. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 169, 40. Staatsbahn 106, 60. Italiener 96, 20. Laurahütte 143, 10. 1880er Russen 89, 20. Russ. Noten 218. 20. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 40. 1884er Russen 103, —. Orient-Anleihe II 67. 60. Mainzer 114, —. Disconto-Commandit 240, 70. 4proc. Egypter 86, 90. Ziemlich fest.

Wien, 16. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 30. Marknoten 59, 25. 4% ungar. Goldrente 101, 35. Ruhig.

Wien, 16. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 20. Staatsbahn 252, 30. Lombarden 100, 25. Galizier 207, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 27. 4proc. ungar. Goldrente 101, 35. dto. Papierrente 94, 07. Elbethalbahn 203, 50. Still.

Frankfurt a. M., 16. Februar. Mittag. Credit-Actien 262, 75. Staatsbahn 212, 87. Lombarden —, —. Galizier 174. 50. Ungarische Goldrente 85, 30. Egypter 86, 90. Laura —, —. Fest.

Paris, 16. Februar. 3% Rente 83, 85. Neueste Anleihe 1878 104, 05. Italiener 95, 67½. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 437, 81. Ruhig.

London, 16. Februar. Consols 99, 01. 1873er Russen 102, 37. Egypter 86, 37. Frost.

Wien, 16. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	15.	16.
Credit-Actien	310 75	312 50
St.-Eis.-A.-Cert.	251 60	252 —
Lomb. Eisenb.	100 —	100 50
Galizier	206 —	207 —
Napoleonsd'or	9 59½	9 59

Cours vom	15.	16.
Marknoten	59 32	59 27
4% ung. Goldrente	101 30	101 37
Silberrente	83 80	83 90
London	121 35	121 30
Ungar. Papierrente	94 —	94 05

Cours-Blatt.

Breslau, 16. Februar 1889.

Berlin, 16. Febr [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	15.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 60	87 50
Gotthardt-Bahn . ult.	140 —	140 40
Lübeck-Büchen	175 10	175 50
Mainz-Ludwigshaf.	114 —	114 20
Mittelmeerbahn ult.	121 10	120 80
Warschau-Wien	202 —	201 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 25	59 50
Ostpreuss. Südbahn	117 90	117 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 10	115 70
do. Wechslerbank	107 —	107 70
Deutsche Bank	176 —	176 —
Disc.-Command. ult.	240 40	241 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 70	169 40
Schles. Bankverein	131 50	131 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	151 —	151 —
Bismarckhütte	187 80	187 80
Bochum. Gussstahl. ult	200 70	202 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	182 20	183 —
do. Pferdebahn	145 —	145 —
do. verein. Oelfabr.	93 70	94 40
Cement Giesel	161 90	161 70
Donnersmarckh.	77 80	77 80
Dortm. Union St.-Pr.	101 40	102 50
Erdmannsdrf. Spinn.	99 25	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	148 50	148 60
GörlEis.-Bd. (Lüders)	187 —	185 25
Hofm. Waggonfabrik	172 —	174 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	139 70
Laurahütte	142 70	143 50
Obschl. Chamotte-F.	159 70	160 —
do. Eisb.-Bed.	117 60	117 10
do. Eisen-Ind.	202 —	204 70
do. Portl.-Cem.	— —	150 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 50	125 50
Redenhütte St.-Pr.	136 20	136 10
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	224 70	227 80
do. Dampf.-Comp.	133 25	133 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	163 90	166 —
do. St.-Pr.-A.	163 60	165 70
Tarnowitzer Act.	34 —	35 —
do. St.-Pr.	101 50	101 20

Cours vom	15.	16.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	109 60	109 50
do. do. 3½%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 60	102 50
do. do. 3½%	101 90	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	109 10	109 —
do. 3½% dto.	104 50	104 40
do. Pr.-Anl. de 55	173 30	172 50
do 3½% St.-Schldsch	101 30	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 80	101 80
do. Rentenbriefe	105 40	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 50	— —
do. 4½% 1879	103 70	103 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	86 50	87 —
Italienische Rente	96 20	96 20
Mexikaner	93 90	93 90
Oest. 4% Goldrente	93 80	94 —
do. 4⅕% Papierr.	70 40	— —
do. 4⅕% Silberr.	70 70	70 50
do. 1860er Loose.	119 70	119 70
Poln. 5% Pfandbr.	64 —	63 80
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 30	96 40
do. 6% do. do.	107 10	107 40
Russ. 1880er Anleihe	89 30	89 70
do. 1884er do. ult.	103 20	103 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	95 10	95 50
do. 1883er Goldr.	113 70	114 —
do. Orient-Anl. II.	67 50	67 80
Serb. amort. Rente	84 90	84 10
Türkische Anleihe	15 40	15 50
do. Loose	41 40	41 30
do. Tabaks-Actien	95 70	97 —
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 70
do. Papierrente	79 40	79 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 85	168 85
Russ. Bankn. 100 SR.	218 —	217 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	168 65	168 70
do. 100 Fl. 2 M.	167 95	167 80
Warschau 100 SR 8 T.	217 90	217 60

Privat-Discont

Letzte Course.

Berlin, 16. Februar. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend.

Cours vom	15.	16.
Berl. Handelsges. ult.	186 87	185 75
Disc.-Command. ult.	240 37	240 12
Oesterr. Credit ult.	169 50	168 75
Franzosen ult.	106 62	106 50
Galizier ult.	87 37	87 25
Lombarden ult.	42 50	42 75
Lübeck-Büchen ult.	175 50	175 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 87	114 —
Marienb.-Mlawka ult.	85 62	84 50
Mecklenburger ult.	153 25	153 25

Cours vom	15.	16.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	107 50	105 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	101 37	101 87
Laurahütte ult.	143 37	142 75
Egypter ult.	86 62	86 87
Italiener ult.	96 12	96 12
Russ. 1880er Anl. ult.	89 25	89 37
Russ. 1884er Anl. ult.	102 87	102 87
Russ. II. Orient-A. ult.	67 62	67 62
Russ. Banknoten ult.	217 75	217 25
Ungar. Goldrente ult.	85 50	85 37

Producten-Börse.

Berlin, 16. Februar. 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 194, —, Juni-Juli 196, —. Roggen April-Mai 153, 75, Juni-Juli 153. 75. Rüböl April-Mai 57, 80, Sept.-Oct. 51, 50. Spiritus 50er April-Mai 52, 60, Juni-Juli 53, 60. Petroleum loco 23, 50. Hafer April-Mai 138, 50.

Berlin, 16. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.
Weizen. Besser.		
April-Mai	193 50	194 25
Juni-Juli	195 25	196 —
Roggen. Ruhig.		
April-Mai	153 50	153 50
Mai-Juni	153 50	153 50
Juni-Juli	153 50	153 50
Hafer.		
April-Mai	138 25	138 50
Mai-Juni	138 25	138 25

Cours vom	15.	16.
Rüböl. Still.		
April-Mai	57 80	58 —
Septbr.-Octbr.	51 50	51 40
Spiritus. Matt.		
do. 70er	33 60	33 70
do. 50er	53 —	53 10
do. April-Mai	52 60	52 40
do. Juni-Juli	53 60	53 50

Stettin, 16. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.
Weizen. Behauptet.		
April-Mai	188 —	189 —
Juni-Juli	190 —	191 —
Roggen. Fester.		
April-Mai	150 —	151 —
Juni-Juli	150 50	151 50
Herbst	152 —	153 —
Petroleum.		
loco	11 85	11 85

Cours vom	15.	16.
Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	58 —	58 —
Herbst	51 70	51 70
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 30	52 40
loco mit 70 Mark.	32 80	33 —
April-Mai	32 70	32 80
August-Septbr.	34 80	34 80

Magdeburg, 16. Februar. **Zuckerbörse.**

	15. Febr.	16. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	18,30—18,50	18,20—18,40
Rendement Basis 88 pCt.	17,20—17,55	17,20—17,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,50—14,60	12,50—14,50
Brod-Raffinade ff.	28,50	28,50
Brod-Raffinade f.	28,25—28,50	28,25—28,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 16. Februar: Rohzucker matt, Raffinirte unverändert.

Zu notiren ist per 100 Klgr. feinster weisser 16,40—17,70—18,30 M., gelber 16,80—17,50—18,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen reichten die in dieser Woche herangebrachten Zufuhren vollkommen aus, zumal sich die Kauflust im Grossen und Ganzen nur schwach entwickelt hat und konnten sich Preise auf ziemlich unveränderter Höhe behaupten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,60—14,90—15,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft fehlte jede Unternehmungslust und sind in Folge dessen keine Umsätze zu Stande gekommen. Preise sind daher als fast nominelle anzusehen, und zwar von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 153 M. Br., April-Mai 154 M. Br., Mai-Juni 155 M. Br.

Das Geschäft in Gerste war unbedeutend und fanden nur die glatten, feineren Qualitäten zu Consumzwecken ziemlich leicht Nehmer, während abfallende Sorten nur schwer unterzubringen gewesen sind.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,00—15,00 Mark, weisse 15,00 bis 16,00 Mark.

In Hafer vollzog sich nur ein kleines Consumgeschäft, welches die besseren Sorten aus dem Markte nahm, während abfallende Waaren ziemlich vernachlässigt geblieben sind.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,10—13,30—13,70 M.

Im Termingeschäft herrschte gar kein Leben und bleiben Preise nominell.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per Februar 135 Mark Br., April-Mai 139 M. Br., Mai-Juni 140 M. Br., Juni-Juli 142 Mark Br.

Hülsenfrüchte ruhig. Kocherbsen matter, 14,00—15,00—16,00 Mark. — Futtererbsen 13,00—14,50—15,00—15,50 M. — Victoria-Erbsen sehr fest, 15,00—16,50—17,00—18,00 M. — Linsen, kleine, 18—20—28 Mark, grosse 45—50 M. — Bohnen, schwach gefragt, 19,00—20,00 M. — Lupinen, gut gefragt, gelbe 7,20—8,20—10,00 Mark, blaue 7,00—7,50 bis 8,50 M. — Wicken, mehr beachtet, 12,00—13,00—14,50 Mark. — Buchweizen 14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Leinsaat war dieswöchentlich unbedeutend und Preise ohne Aenderung. Zufuhren waren schwach und demgegenüber auch die Kauflust gering. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 18—19 bis 20—21 M.

Die Zufuhren von Raps sind in dieser Woche wieder schwächer geworden und waren Umsätze ohne jede Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 27,60—26,60—26,00 Mark, Winterrübsen 27,00 bis 26,00—24,00 M., Sommerrübsen 27,00—26,00—24,00 M.

Hanfsamen. Per 100 Klgr. 15—15,50 Mark.

Rapskuchen unverändert. Per 100 Klgr. schles. 15,25—15,75 M., fremde 14,00—14,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Per 100 Klgr. schlesische 16,50 bis 17,00 Mark, fremde 14,50—15,50 M.

Leinöl fest, 50,00 M. Br.

In Rüböl hat die Tendenz ziemlich unverändert angehalten, doch bewegten sich Umsätze in ganz engen Grenzen und wurde das Wenige nur zur Deckung des nothwendigen Consums gehandelt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Februar 59,00 M. Br., April-Mai 58,00 M. Br.

Für Mehl war die Stimmung und der Geschäftsverkehr ruhig. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack brutto Weizenmehl fein 25,75—26,00 Mark, Hausbacken 22,50—22,75 M., Roggenfuttermehl 10,20 bis 10,60 M., Weizenkleie 9,50—9,20 M.

Petroleum fest. Per 100 Klgr. 26,50 M. G.

Spiritus behauptete sich für loco Waare bei schwachem Geschäft, gab dagegen für Termine im Preise etwas nach, was angesichts der den Bedarf übersteigenden Zufuhren und der wachsenden Lagerbestände ja nur zu erklärlich ist. Das Spritgeschäft bleibt auf die Deckung des reducirten inländischen Consums angewiesen, da die Entscheidung betreffs der spanischen Consumsteuer noch immer aussteht und die Möglichkeit der Wiederaufnahme des Exports somit nach wie vor eine offene Frage bleibt.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe Februar 51,20 M. Gd., 70er 31,50 M. Gd., April-Mai 51,40 M. Gd., Mai-Juni 51,90 M. Gd., Juni-Juli 52,60 M. Gd., Juli-August 53,10 M. Br., Aug.-Sept. 53,70 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 25½ M., Kartoffelmehl 25½ M.

*** Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 16. Februar. Das Geschäft in Rothkleesamen hat in dieser Woche einen ruhigen, regelmässigen Verlauf genommen, so dass weder in seiner ganzen Gestaltung noch auch in Preisen nennenswerthe Veränderungen zu berichten sind. Das wiederum eingetretene winterliche Wetter mit seinen argen Verkehrsstörungen haben mit dazu beigetragen, der Entwicklung entgegen zu stehen. Hauptsächlich waren glatte österreichische Sachen umgesetzt worden und fanden, zumal Eigner sich willig zeigten, schlankere Aufnahme, schlesische Waaren sind so gut wie gar nicht vorhanden gewesen und haben bereits Gutsbesitzer angefangen, grössere Posten einzukaufen. Immerhin dürfte erst das beginnende Frühjahr wiederum grössere Lebhaftigkeit mit sich bringen.

In Weisskleesamen haben sich in dieser Woche einige Umsätze vollzogen, da sich einige glatte Qualitäten gezeigt haben, welche ziemlich beliebt waren. Da grosse Zufuhren den Markt nicht drückten, so haben auch keine Preisveränderungen stattgefunden.

Schwedischkleesamen sehr wenig angeboten und nur da das Geschäft noch ruhig war, ist eine Preissteigerung nicht zu verzeichnen gewesen.

Tannenklee in festerer Haltung.

Thymothee gut behauptet. Gelbklee und andere Sämereien unverändert.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. Rothklee 25—30—40—50—52—56 bis 59 M., Weissklee 25—28—35—43—50—60—65 M., feinste 70 M. und darüber, Alsyke 35—40—50—60—70—75—80 M., Gelbklee 16—18 bis 22—26—30—32 M., Thymothé 24—26—30—32 M., Tannenklee 45—50 bis 60—65—70—75—78 Mark.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief Freitag Nachmittag 6 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden unser inniggeliebter, theurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Onkel, Schwiegersohn und Schwager [2189]

Apothekenbesitzer und Lieutenant der Landwehr

Ludwig Buhla.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Scharley, den 16. Februar 1889.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Eva v. Koschützki**, Hr. Landwirth **Hermann Bellay**, Ptakowitz—Striegau.
Verbunden: Hr. Pastor **Adolf Biewald**, Frl. **Agnes Fetzer**, Gebhardsdorf—Ratibor.
Gestorben: Fräul. **Martha von Bremen**, Stargard i. P. Herr Generalmajor **Felix Streccius**, Hannover. Hr. Sanitätsrath **Dr. Robert Fischer**, Berlin. Herr Oberamtmann **Werner**, Oppeln.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 11. und 13. Februar 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 602 Stück Rindvieh (darunter 308 Ochsen, 294 Kühe). Trotzdem in dieser Woche der Handel etwas lebhafter im Allgemeinen war, war das Geschäft mittelmässig. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 42—44 Mark, II. Qualität 32—38 Mark, geringere 26—30 Mark. 2) 1354 Stück Schweine. In Schweinen lebhaftes, befriedigendes Geschäft. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht: beste feinste Waare 50—54 M., mittlere Waare 40—46 Mark. 3) 680 Stück Schafvieh. Mittelmässiges Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 16—18 M., geringste Qualität 12 bis 16 Mark. 4) 713 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. — Bestand: 17 Ochsen, 14 Schweine, 213 Hammel. Export: Oberschlesien: 22 Ochsen, 100 Kühe, 2 Kälber; Berlin: 19 Ochsen, 12 Kühe; Sachsen: 86 Ochsen, 30 Kühe.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Matuschka, Offiz., Oels.
Schmula, Hüttendirector, Nicolai OS.
Schoen, Fbrkbes., Sielce.
Jahn, Kfm., Berlin.
Schwarz, Kfm., Schönfeld.
Geyer, Kfm., Eisenberg.
Stark, Kfm., Barmen.
Angermüller, Kfm., Paris.
Siegel, Kfm., Aachen.
Hege, Kfm., Bromberg.
Krämer, Kfm., Hamburg.
Gädeker, Kfm., Bordeaux.
Höflé, Kfm., Frankfurt a. M.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Weniger, Kfm., Schwedt a. O.
Spieß, Kfm., Burtscheid.
Bollig, Kfm., Magdeburg.
Hirsch, Kfm., Konstanz.
Popp, Kfm., Kulmbach.
Lindenberg, Kfm., Berlin.
Lorenz, Kfm., Osterode.
Duesberg, Kfm., Hückeswagen.
Schlupp, Kfm., Aachen.
Brünig, Kfm., Berlin.
Zimmermann, Kfm., Mad, Ungarn.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
v. Schimonsky, Rittmstr. a. D. u. Rtgbs., n. Gem., Habicht.
v. Möller, Generalmajor u. Command. der 32. Inf.-Brigade, Saarbrücken.
Frhr. v. Lüttwitz-Mittelsteine, Major a. D. und Landesältester, Mittelsteine.
Baronin v. Lüttwitz-Frankenberg, Bielwiese.
Hering, Fabrikbs., n. Familie, Bosowska.
Neumann, Apoth., Wünschelburg.
Hager, Kfm., Metz.
Pick, Director, Budapest.
Litz, dgl.
Dr. Hänisch, Arzt, Klein-Oels.
Frl. Wachsner, Myslowitz.
Holländer, Kfm., Ungvar.
Georgi, Kfm., Stettin.
Lusinski, Ingen., Zabrze.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Grundmann, Kanzlei-Rath, n. Fam., Lissa.
Dr. Grundmann, Gymnasial-Lehrer, Berlin.
Steiner, Apotheker, Fraustadt.
Olszynski, stud. agr., Halle.
Just, Kfm., Stuttgart.
Frl. Hirte, Posen.
Eisig, Kfm., Köln.
Schröder, Kfm., Leipzig.
Hübsch, dgl.
Retzlaff, Kfm., Stettin.
Löwenherz, Kfm., n. Frau, Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Februar 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,10 B	105,10 bz
D. Reichs-Anl.	4	109,25 bzB	109,50 B
do. do.	3½	103,90 B	103,90 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	109à9,05 bzB	109,00 bz
do. do.	3½	104,40 bz	104,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,25 G	101,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,60 bz	101,65 B
do. Lit. A.	3½	101,60à70 bz	101,70à75 bzB
do. Rusticale	3½	101,65 bzG	101,80 bz
do. Lit. C.	3½	101,60à70 bz	101,70à75 bzB
do. Lit. D.	3½	101,60à70 bz	101,70à75 bzB
do. altl.	4	102,00 B	102,00 B
do. Lit. A.	4	102,00 B	102,00 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	102,00 B	102,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	102,00 B	102,00 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,50à45 bz	102,50 bz
do. do.	3½	101,65 G	101,80 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	—	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	105,00 G	105,10 G
do. do.	3½	—	102,75 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	95,10 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,50 B	100,50 B
do. rz. à 100	4	103,90 G	103,80 bzG
do. rz. à 110	4½	112,30à20 bzG	112,20 bz
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,20 G
do. Communal.	4	104,00 B	103,80 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,60 G	104,60 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 G	103,20 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,60 bz	104,60 B
do. K.	4	104,60 bz	104,60 B
do. 1876	4	104,60 bz	104,60 B
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,70 ebzB	104,40 bzG

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	102,25 B	102,30 bz
do. do. F.	4	104,60 bz	104,40 bzG
do. do. G.	4	104,60 bz	104,40 bzG
do. do. H.	4	104,60 bz	104,60 ebzB
do. 1873	4	104,60 bz	104,60 ebzB
do. 1874	4	104,60 bz	104,60 ebzB
do. 1879	4½	103,40 G	103,40 bz
do. 1880	4	104,60 bz	104,90 B
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,60 B	104,60 B
do. do. II.	4	104,60 B	104,60 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	60,00 G	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	114,00 B	114,50 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	86,50 bz	87,00 B
Italien. Rente	5	96,10 G	96,40 G kl. fehlen
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,00 G	94,50 B
Oest. Gold-Rente	4	94,10 B	94,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,80à85 bz	70,80à75à80 bz G
do. do. A/O.	4⅕	70,55 G	70,75 B
do. Loose 1860	5	119,75 bz	119,75 G
Poln. Pfandbr.	5	63,75 bz	64,00 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,90 bzG	57,90 bzG
Rum. am. Rente	5	96,40 bzG kl. 96,65 bz	96,40 bz kl. 96,55 bz
Russ. Staats-Obl.	6	107,20 bz	107,20 bz
do. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	89,00 G	89,30 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,70 B kl. 102,70 bz	102,75 G kl. 103,10 bz
do. Or.-Anl. II	5	67,20 G	67,00 bzG
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,50 B	15,40 bzG
do. 400 Fr.-Loose	fr.	42,00 B	42,00 B
Ung. Gold-Rente	4	85,50 bzB	85,50 bz kl. 6,00 bz
do. do.	4½	98,55à50 bzB	98,50 B kl. 98,70 bz
do. Pap.-Rente	5	79,30 B	79,30 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	115,50 bzG	115,60 bzB
do. Wechslerb.	4½	—	107à6,75 bz	107,00 bzG
D. Reichsb. *)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	131,00 G	131à1,25 bz
do. Bodencred.	6	6	124,50 B	125,00 bz

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	152,50 G	151,50 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	146,50 G	—
do. Strassenb.	6	7	144,50 bz	145,00 G
do. Wagenb.-G.	5	—	183,00 G	181,50 B
Donnersmrckh.	0	—	78à8,40à7,75 bzB	77,50à65 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	117à17,15à6,75 bzB	118à18,15à7,75à7,90bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	150,25 B	150,25 B
Oppeln. Cement	2½	6	126,00 G	126,00 G
Schles. C. Giesel	10½	12	162,00 B	161,75 bz
do. Dpf.-Co.	—	8½	133,00 bz	133,00 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	146,00 G	146,00 G
do. Immobilien	5½	—	117,50 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	139,40à35 bzG	139,50 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	224,00 G	226,00 ebz
do. Zinkh.-Act.	6½	—	164,00 bzG	164,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	—	164,00 bzG	164,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	—	132,00 bzG	135à6,00 bzG
Laurahütte	5½	—	145,25à50à4,00à50à4,00bzB	143,25 bz
Ver. Oelfabrik	5½	—	94,00 bz	93,75 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	148,50 G	148,50 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	168,95 bzB	169,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	217,60 bz	217,85 bz

Wechsel-Course vom 15. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,90 G
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,445 B
do. do.	3	3 M.	20,315 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	217,00 G
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	168,65 G
do. do.	4½	2 M.	167,60 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 16. Februar. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	20	15	—	14	80	14	50	14	30	14	10
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	27	50	26	30	25	10
Winterrübsen	26	40	25	40	24	40
Sommerrübsen	26	10	24	40	23	40
Dotter	21	20	20	20	19	20
Schlaglein	19	75	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 16. Februar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,50—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 16. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, alte ord. 40—44, mittel 45—48, fein 49—54, hochfein 55—60. Kleesaat weisse matt, ordinaire 20—30, mittel 32—42, fein 45—55, hochfeine 56—68.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 153 Gd., April-Mai 154,00 Gd., Mai-Juni 156,00 Br., Juni-Juli 158,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 135,00 Br., April-Mai 139,00 Br., Mai-Juni 140,00 Br., Juni-Juli 142 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, —. gekündigt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 50er 51,20 Gd. u. Br., 70er 31,50 Gd. u. Br., April-Mai 50er 51,40 Gd. u. Br., Mai-Juni 50er 51,90 Gd. u. Br., Juni-Juli 50er 52,60 Gd. u. Br., Juli-August 50er 53,10 Gd. u. Br., August-September 50er 53,70 Gd. u. Br.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 18. Februar:
Roggen 153,00, Hafer 135,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 16. Februar: 50er 51,20, 70er 31,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.